

Fachtag „Gelingende Zusammenarbeit“

in Kooperation mit tanz.nord und KuB Bad Oldesloe am 04.10.2021

Protokoll



© Öncü Gültekin

Begrüßung

- Einleitung in den Fachtag durch die Moderatorin **Eva-Maria Glitsch**
- Begrüßung durch **Inken Kautter** (Leitung KuB), **Marie Kassmann** (tanz.nord) und **Michael Freundt** (Geschäftsführer DTD)

Impulse aus der Tanzszene

Sven Till (Mitbegründer und Co-Direktor *fabrik Potsdam*)

Erfahrungen aus dem Projekt „explore dance – Netzwerk Tanz für junges Publikum“

- „explore dance“ sei durch TANZPAKT Stadt-Land-Bund mit Mitteln der Beauftragten für Kultur und Medien komplementär gefördert.
- Ziel des Projekts sei die bundesweite Zusammenarbeit in der Tanzszene und die Entwicklung einer nachhaltigen Struktur zur Produktion zeitgenössischer Tanzstücke für junges Publikum.
- Dabei läge der Schwerpunkt auf der Entwicklung innovativer Formen und Modelle in der Verbindung von ästhetischer Bildung und Kunstproduktion.
- Strukturell bestehe das Projekt aus 3 Projektpartner:innen: Fabrik moves Potsdam, K3|Tanzplan Hamburg, Fokus Tanz – Tanz und Schule e.V. München
- Das Projekt habe so drei separate Strukturen, die mit einer koordinierenden Position verbunden würden.
- Bis Ende 2019 seien im Rahmen von „explore dance“ 163 Veranstaltungen, 56 Aufführungen im Netzwerk, 90 Partizipations- und Vermittlungsformaten, 21 Aufführungen regional/international durchgeführt worden.



© Öncü Gültekin

Pascal Sangl (Tänzer, Choreograph, Vermittler)

Erfahrungen aus dem Projekt „Tanz in der Fläche“, TanzSzene Baden-Württemberg

- „Tanz in der Fläche“ sei gefördert durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft im Rahmen des Programms Landkultur und durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst BW.
- Pascal Sangl habe mit „Jukebox 2.0“ eine choreografische Auftragsarbeit für die TanzSzene Baden-Württemberg entwickelt, die im Rahmen des Vermittlungsformats „Tanz in der Fläche“ zu sehen gewesen sei.
- Ziel des Projekts sei es, den zeitgenössischen Tanz aufs Land zu bringen. Dabei sei die Grundidee jeweils, ein Gastspiel mit anschließendem Workshop zu veranstalten.
- Dabei seien 10 Tage Vorbereitungszeit für eine ca. 20 minütige Performance mit anschließendem Touring vorgesehen.
- Für „Jukebox 3.0“, ebenso im Rahmen von „Tanz in der Fläche“ entstanden, habe er lokale Tanzinteressierte zu Workshops und Entwicklungsproben für einen eigenen Beitrag zur Abschlussshow "Jukebox 3.0 | Geislingen" eingeladen.
- Pascal Sangl stellt fest, dass auf dem Land oftmals die Infrastruktur für Tanz fehle (Bühne/Boden, Licht, Verkehrsanbindung).
- Wichtig für eine Zusammenarbeit in der Fläche sei ein persönlicher Kontakt sowie andauernde nachhaltige Strukturen.
- Fazit: „Tanz in der Fläche“ sei zwar ein gut und langjährig gefördertes Modellprojekt, aber es bedürfe eines ernsthaften Interesses der Tanzschaffenden, ebenso wie starke Projektpartner:innen als Beauftragte vor Ort mit einer Passion für Tanz.



© Öncü Gültekin

Impuls aus der Kulturpolitik/Verwaltung



© Öncü Gültekin

Michael Freundt im Gespräch mit **Katerina Schumacher** (Leitung Referat Kulturelle Grundsatzangelegenheiten, Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern), pre-recorded Video

- **Michael Freundt:** Was sollten Tanzschaffende in der Kommunikation mit der Verwaltung beachten? Was braucht diese, um zuverlässig arbeiten zu können?
- **Katerina Schumacher:**
Wichtig ist eine transparente Kommunikation. Künstler:innen sollten sich erst an die Kommunen wenden und diese als Partner gewinnen; das Land sollte nicht die erste Anlaufstelle sein, denn es darf erst dann mitfinanzieren, wenn das Projekt überregionale Bedeutung hat.
Wichtig ist außerdem, frühzeitig auf die Verwaltung zuzugehen, sodass langfristige Absprachen getroffen und Vertrauen aufgebaut werden kann. Nicht zuletzt hat die Verwaltungen so mehr Handlungsspielräume, um Projekte zu unterstützen.
Da die Aufgabe des Landes vorrangig darin besteht, Strukturen und Infrastruktur zu fördern, macht ein „Unterhaken“ vor Ort Sinn. Die Verständigung mit Projektpartner:innen sowie die Netzwerkbildung vor Ort im Voraus ist enorm wichtig. Projektträger sollten bei der Ideenentwicklung auch andere Partner in den Blick nehmen, z.B. Jugendkunstschulen oder auch Partner:innen außerhalb des klassischen Kulturbetriebes. So können Synergien geschaffen und Kräfte gebündelt werden.

Das TANZPAKT-Projekt „Vorpommern tanzt an“ ist ein gutes Beispiel dafür, wie unterschiedliche Kompetenzen zusammengeführt werden können. Vor der Tanzpakt-Förderung war die Tanzlandschaft in Mecklenburg-Vorpommern noch sehr wenig entwickelt und es gab noch keine Ko-Förderungs-Infrastruktur für Tanz. Das Projekt hat also Mittel ins Land geholt, die diesem sonst verwehrt geblieben wären. Das Projekt ist früh in Verhandlungen eingestiegen.

Da es in allen Bundesländern Tanzförderungen gibt, sind Absprachen zwischen den Bundesländern extrem wichtig.

- **Michael Freundt:** Wie funktioniert die Zusammenarbeit zwischen den Bundesländern auf Verwaltungsebene?
- **Katerina Schumacher:** Es gibt verschiedene Formate, in denen die verschiedenen Vertreter:innen zusammen kommen: Netzwerktreffen, Fachtage, Treffen der Kulturabteilungsleiter:innen, Arbeitsgruppen, Kulturministerkonferenz etc.
- **Michael Freundt:** Was sind Herausforderungen für den Tanz im ländlichen Raum?
- **Frau Schumacher:** Ein Positiv-Beispiel in Mecklenburg-Vorpommern ist das TANZPAKT-Projekt „Vorpommern tanzt an“. Hier kooperieren mehrere Partner miteinander und viele verschiedene Kompetenzen sind vereint. Grundsätzlich ist die Voraussetzung für eine gelingende Zusammenarbeit eine grundsätzliche Aufgeschlossenheit für die künstlerischen Aspekte bei den Partner:innen. Herausforderungen sind die gute Erreichbarkeit der Angebote und die Gewinnung von Nachwuchs.
- **Michael Freundt:** Wofür sind sie die richtige Ansprechpartnerin und wofür nicht?
- **Katerina Schumacher:** Neben der Finanzierung sehe ich auf behördlicher Seite die Aufgabe darin, strukturelle Hilfe zu leisten, z.B. Räume bereitzustellen oder Partner:innen vor Ort zu vernetzen.

Vorstellung der Ergebnisse der Arbeitsgruppen



© Öncü Gültekin

Gruppe 1) Wie gelingt die Zusammenarbeit mit Kulturpolitiker:innen?

Schritte:

- 1) **Sichtbarkeit herstellen:** Einerseits mit Vertreter:innen aus Politik, Verwaltung und Förderung sprechen (in kleinen Kommunen: Rathaus).
Gleichzeitig: Sich als Künstler:innen gegenseitig Sichtbarkeit verleihen; (überregionale) Netzwerke als Ressource begreifen: u.a. für den Wissenstransfer. Voraussetzung für solch eine Zusammenarbeit: Vertrauen, Bereitschaft, Wissen/Ressourcen zu teilen.
- 2) **Gemeinsamkeiten finden** → mit einer starken Stimme sprechen → Idee, Konzept entwickeln. (Gegenüber Politiker:innen wichtig: Bewusstsein vermitteln, dass man als Teil einer Szene spricht, Bedürfnisse von Vielen repräsentiert!)
- 3) Ab einem gewissen Punkt könne es sinnvoll sein, eine **professionelle Struktur aufzubauen** (Finanzierung, z.B. eine Person mit halber Stelle, die Ansprechpartner:in für Szene und Politik ist, um Kontinuität herzustellen)
- 4) Es brauche Ausdauer und Zeit!



© Öncü Gültekin

Gruppe 2) Wie baut man überregionale Netzwerke auf? Wie lässt man Initiativen nachhaltig werden?

Thema Flächenland:

- Man fühle sich schnell auf verlorenem Posten; Leute von außen würden gebraucht.
- Vernetzen helfe! Ein Projekt alleine stirbt sehr schnell.

Thema Nachhaltigkeit/Strukturen

- Wichtig sei, erst einmal zu gucken, was es schon gebe vor Ort, um Projekte auszusiedeln. Vertrauen aufbauen bedeute mehr Geld und Kontinuität.
- Bsp. fabrik Potsdam: Idee von Gastgeberschaft: Einladen und Menschen vor Ort fördern
- Nachhaltigkeit sei nicht nur etwas, das gefordert werden sollte, sondern bedeute auch, dass Künstler:innen und Akteur:innen **bleiben**.
- Notwendigkeit der **Schaffung überregionaler Strukturen** (Struktur sollte nicht an einem künstlerischen Kollektiv hängen) und einer langfristigen Nutzbarmachung dieser Strukturen.
- Wie können Akteur:innen Wissen, Materialien, Ressourcen teilen?
→ Netzwerk nutzbar machen für andere, offene Strukturen sichtbar machen
- Notwendigkeit **lokaler Multiplikator:innen für die Koordination** vor Ort (z.B. im jeweiligen Bundesland)

Positiv-Beispiele für Netzwerke

- "Schule trifft Kultur - Kultur trifft Schule". Ziel: Sicherung nachhaltiger Strukturen für die kulturell-ästhetische Bildung aufzubauen und zu sichern, Kulturschaffende und Schulen zusammenbringen: <https://kulturellebildung-sh.de/>
- Tanz- und Performance Netzwerk Schleswig-Holstein: <https://tupsh.de/>

Frage der Publikumsgewinnung

- Kooperation mit Großstädten zusammen zur Publikumsgewinnung?
→ Für Provinz das Publikum aus der Großstadt zu holen sei keine gute Idee, es brauche „Kunst, die passt“.
- Publikum könne gering ausfallen und trotzdem könnten Zuschauer:innen Mehrwert aus der Veranstaltung ziehen; der Erfolg eines Projekts sollte nicht von der Publikumsgröße abhängig gemacht werden.

Abschließende Diskussion

Doppelstruktur TuPSH/Landesverband in SH

- Es fänden erste Dialogversuche statt, der Prozess sei jedoch schwierig und langwierig. Das Hauptproblem sei die Definition professioneller Künstler:innen.
- Langfristig sei SH nicht groß genug für zwei parallele Strukturen.
- Aber: Es bedürfe eines Rahmens für die Besprechung tanzspezifischer Thematiken.
- Ein Austausch zwischen freien und festen Strukturen sei wichtig. Die Frage sei: Brauche es neben der Mitgliedschaft in Landesverbänden eine Struktur, die vertikale Interessen vertritt/zusammen bringt? Parallelstrukturen seien nicht grundsätzlich problematisch, je nach Möglichkeit der Finanzierung, vgl. Bundesebene: BfdK oder Bundesforum: Tanz als Begriff taucht in Programmen nicht auf, sondern nur Theater oder Freie Darstellende Künste).
- Eine langfristige Perspektive sei nur möglich, wenn dem TuPSH entweder eine Rechtsform gegeben würde oder es an den Landesverband angegliedert würde.

Tanz-Performance: "Residuals" - Sticky Trace Company



© Öncü Gültekin

Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Dachverband Tanz
Deutschland

**DIEHL
+RITTER**

In Kooperation mit:

